

Die englische Presse zur Note an Rußland.

London, 22. Nov. Die russische Note der englischen Regierung findet im allgemeinen eine günstige Beurteilung in der Presse. Die „Times“ meinen, die Lage sei vollkommen einfach. Die Verträge seien annulliert worden. Es bleibt aber die Annullierung Rußlands Befehlen, ebenso die Annullierung eines russischen diplomatischen Vertreters. Daily Herald bemerkt in der Antwort der Regierung den Beweis für eine wirkliche Sowjetpropaganda.

Englische Repressalien gegen Ägypten.

London, 22. Nov. Der amtliche englische Journalist betont, im Hinblick auf die durch die Emigration Sir Lee Cocks insüßigen England und Ägypten geschaffene Lage die Möglichkeit, daß die Regelung der im Vertrag von 1922 offenstehenden vier Fragen erheblich erschwert, in mancher Hinsicht sogar unmöglich gemacht werden würde. Schon der Ausgang der Londoner Verhandlungen mit Ragul Laifaha und die fortwährenden aufsteigenden Kosten ägyptischer Politik hätten bewiesen, daß die englisch-ägyptischen Beziehungen nicht auf dem Wege der Besprechung geregelt werden könnten, sondern, daß England zur Aufstellung bestimmter Grundzüge gezwungen sei. Die Annahme sei durch den Fall Laifaha wohl bestätigt worden. Es sei anzunehmen, daß die während der nächsten Tage erwartete englische Note an die ägyptische Regierung feste und bestimmte Forderungen stellen werde. Am kommenden Montag wird sich eine Sonderberatung des Kabinetts mit der Frage beschäftigen.

Die Mörder Sir Lee Stacks verhaftet.

Paris, 22. Nov. Der „Petit Parisien“ meldet ausairo, daß der Chauffeur der Autostraße, in dem die Mörder die Nacht ergriffen, gegen ein unmaßloses Gehaltsabgesetz hat und daraufhin die Mörder verhaftet werden konnten.

Besprechungen Chamberlains mit Mussolini.

London, 22. Nov. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, daß im amtlichen Streifen Noms auch bei Mussolini Befriedigung über die Vertretung des britischen Interesses bei dem Völkerverbund durch den Außenminister Chamberlain herrscht; denn sein englischer Premier- oder Außenminister sei seit der Konferenz im Dezember 1922 mit Mussolini zusammengetroffen. Die Anwesenheit Chamberlains werde Gelegenheit zu einem anglo-italienischen Meinungsaustrausch über verschiedene internationale Fragen geben und zwar besonders über die Mittelmeerfrage.

Herriot über das Genfer Protokoll.

Paris, 21. Nov. Herriot hat, wie der „Quotidien“ meldet, gestern den Generalsekretär des Völkerverbundes Drunand empfangen. Herriot erklärte, seinem Wunsch, daß Frankreich, das als erste Macht nach dem Völkerverbund die unterzeichnete habe, jetzt auch zu seiner Unterzeichnung kommen. Die französische Regierung wünscht dem englischen Kabinet entgegenzukommen; sie ist aber nicht in der Lage, irgendwelche wesentlichen Bestimmungen des Protokolls opfern zu können.

Das rumänisch-jugoslawische Defensivbündnis.

Belgrad, 22. Nov. Rumänien und Jugoslawien haben den Wehrstrafen eines Defensivbündnisses grundständig zugestimmt, doch werden sich die Verhandlungen noch bis Ende Dezember hinziehen. Es verläutet, daß der Bündnisvertrag in erster Linie die Möglichkeit eines russisch-rumänischen Konflikt, aber auch einen Konflikt mit Bulgarien ins Auge faßt.

Ein weitere Sanierungsaktion der österreichischen Regierung.

Wien, 21. Nov. Die neue Regierung Kamek bereitet eine weitere Aktion in der Frage der Sanierung vor. Der neue Minister für Bergbau Dr. Matzka wird sich zu die am 2. Nov. nach Wien begeben, um das Sanierungsproblem außer halb des Rahmens der offiziellen Völkerverbundstung zum Gegenstand von Besprechungen zu machen.

Die neuen Beamtengehälter.

Die Erhöhung der Beamtengehälter wirken sich im einzelnen wie folgt aus:

Gruppe:	alt:	verarbeitet (2 Kinder)	Erhöhung	Endgehalt	Erhöhung	Endgehalt
III. (Sachverh.)	11 Mt.	142 Mt.	22 Mt.	188 Mt.	18 Mt.	160 Mt.
V. (Assistenten, Zugführer)	18 Mt.	206 Mt.	24 Mt.	259 Mt.	22 Mt.	237 Mt.
VI. (Eisenbahn)	23,50 Mt.	229 Mt.	29,55 Mt.	307 Mt.	27 Mt.	282 Mt.
VIII. (Assistenten, Oberleitf.)	28 Mt.	364 Mt.	34 Mt.	422 Mt.	32 Mt.	392 Mt.
XI. (ältere Reg.-Äkte)	47 Mt.	609 Mt.	55 Mt.	676 Mt.	53 Mt.	623 Mt.
XII. (Ministerialdirektoren)	660-870 Mt.	710-920 Mt.				

Alle die genannten Gehälter bedeuten die Summen, die nach Abzug der Steuer zur Auszahlung kommen. Eine Neuordnung der Wohnungsgeldzuschüsse war nicht erforderlich, da mit der Neuordnung des Dienstleistungsbeziehungs auch die Wohnungsgeldzuschüsse erst vor kurzen in anderer Weise festgesetzt worden sind. In Bezug auf die Fortriessgehälter betragen die jetzigen Gehälter in Gruppe III 126 v. S., des Fortriessgehalts, in Gruppe VIII 102 v. S. und in Gruppe XI 95 v. S. Die Mehrkosten, die dem Reich durch die neuen Gehaltsbestimmungen erwachsen, betragen unter Einschluß der Fortriessgehälter ein Viertel der gesamten Staatsausgaben bei Voll und Eisenbahn 170 Millionen jährlich; die Verringerung der Dienstleistungen bedingt eine Mehrausgabe von 69 Millionen Mark.

Das feindliche Regime im besetzten Gebiet.

Zürich, 22. Nov. Die belgische Wehrungsbehörde hat eine neue Verleumdungserklärung erlassen. Wer im besetzten Gebiet wohnen will, muß bei der deutschen Aufstellungsbehörde einen schriftlichen Antrag stellen. Bei der Genehmigung muß dem Militärbefehlshaber innerhalb drei Tagen Nachrich gegeben werden. Reichswehr, Marine- und Schiffsangehörige dürfen in das besetzte Gebiet nur mit besonderer Genehmigung des Militärbefehlshabers einziehen. Die Fragen von Uniformen oder militärischen Ausstattungsgegenständen sind von einer besonderen Erlaubnis abhängig.

Ein deutsch-italienische Verständigung.

Berlin, 21. Nov. Zwischen der deutschen und der italienischen Regierung ist ein Abkommen geschlossen worden, wonach dem deutsch-italienischen Schiedsgericht, dem die Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den beiden Nationen obliegt, die Möglichkeit gegeben wird, die Streitigkeiten zwischen den beiden Nationen zu entscheiden.

lung der Forderungen aus dem Verfall der Vertrag obliegt, die Regelung der Schadenersprüche zugeweiht werden wird, die deutsche Staatsangehörige aus der Beschlagnahme ihres Eigentums in Sibirien berieten.

Warum müssen wir national wählen?

Nach den Reden nationaler Männer.

In einer deutschen nationalen Mitgliederversammlung in Frankfurt a. M. wies Großadmiral v. Tirpitz auf die Gefahren hin, die uns aus dem immer weiter vordringenden Sektarismus erwachsen. Eine der vornehmsten Aufgaben der neuen Generationen sei es, den deutschen Nation zu sichern. Dazu brauche Deutschland die Hilfe der nationalen Mitglieder auszusprechen, dürfe man sich nicht scheuen, auch wenn es Frankreich nicht gelte. Frankreich werde nie seine Wunde aufgeben, um den Rhein zu nehmen. Redner vermahnte auch die englischen Wähler, die er als ein Zeichen der Abkehr von marxistischen Utopien bürde. Auch in Deutschland heiße die Karole für die Wähler: Los von den Novembermännern. Nur eine nationale Regierung werde das volle Frankreich und den inneren Willen im Herzen tragen, unsere Ehre zu schützen. Ganz entschieden sei die Wahlmöglichkeit zu bekämpfen, die besonders auf der Rechten groß sei. Der Redner appellierte insbesondere an die Frauen, ihre Pflicht zu tun.

In einer deutschen nationalen Versammlung in Düsseldorf beauftragte Eggelsen Hergt den Einfluss der Vorgänge außerhalb Deutschlands, besonders der englischen Wahlen, auf die deutsche Politik zu untersuchen. Er sprach sich für eine feste Haltung der Mitte und für die Bekämpfung der Rechten und Linken aus. „Warum, Herr Reichsminister“, fragte Hergt, „können Sie nicht das Selbstvertrauen gewinnen, sich von den Demokraten zu lösen, deren eigene politische und kulturelle Einstellung im stärksten Gegensatz zu der nationalen ist? Die deutsche Partei ist nicht ein bloßes Mittel, die allein eine arbeitsfähige Bewegungsgemeinschaft zusammenzuführen können.“ Hergt kritisierte die parteipolitische Einstellung des Reichspräsidenten, seine Forderung nach Wiederherstellung der Integrität des Beamtenkörpers, die Karole: Weg mit dem Völkerverbund der angestammten Nation, fanden eine klare Stellung der Gestirne im Reich und in Deutschland, höchsten Bedürfnis für die Notwendigkeit von der Wiederherstellung des Rechts für das besetzte Gebiet.

Hergt gegen eine Politik der Milde.

Bremen, 22. November. In einer Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei sprach Staatsminister a. D. Eggelsen Hergt. In seiner mehr als zweistündigen Rede führte er u. a. aus, daß das Kriegsergebnis durch den General v. Putsch auf uns ruhen werden habe, wofür die Verantwortung nicht auf die deutsche Regierung zu nehmen. Sie verhandle aber in Stillschweigen und sei nur darauf bedacht, den Gegner nicht zu verletzen. Auch in Bezug auf die Kriegsschuldfrage habe die Regierung nichts getan. Durch die Veröffentlichungen des französischen Völkerverbundes laus sei die Verantwortung der deutschen Regierung; aber die Regierung habe bisher nichts getan, aus dieser Angelegenheit Kapital zu schlagen. Mit dem bisherigen Kurs gehe es nicht weiter. Für Deutschland liege kein Grund vor, den Eintritt in den Völkerverbund zu erstreben, weil damit die Verantwortlichkeit übernommen werden müßte, die augenblicklichen Grenzen der im Völkerverbund vertretenen Nationen anzuerkennen. Das aber wäre gleichbedeutend mit dem Verzicht auf Wiedererlangung des uns durch den Verfall der Vertrag zugefügten Unrechts. Eine Politik der Milde sei unmöglich. Es gibt nur entweder rechts oder links. Man habe den Deutschen den Vorwurf gemacht, daß sie bei der Annahme des Dawes-Guthachten im Weltkrieg nicht fair gehandelt hätten. Das aber wäre gleichbedeutend mit dem Verzicht auf die idealen Motive heraus nach schwerem seelischen Konflikt zu sagen; aber wir haben die baldige Revision der Dawes-Gesetze auf unsere Fahnen geschrieben. Weiter entwickelte dann Hergt die Stellung der Deutschen zu Arbeitsetz und zur Aufwerthungsfrage.

Owen Young wieder in New York.

Owen Young sprach sich bei seiner Ankunft in New York nicht befriedigt über den Dawes-Bericht aus. Frankreich, England, Belgien und Deutschland arbeiten gleichmäßig an seiner Erfüllung und der Dawes-Bericht funktioniert leicht und einfach. Owen Young lobte die französische Räumungspolitik an der Ruhr, die in einer Weise durchgeführt wurde, die die deutsche Empfindlichkeit schon. (Wobben wenig zu merken ist! D. Med.)

Aus Stadt und Umgebung „Seele, vergiß sie nicht!“

(Totenfänger danken.)

Wieder feiern wir das Fest der Toten. Die meisten denken das ganze Jahr nicht an ihre Heimgegangenen oder einmal werden sie aus ihrer Gleichgültigkeit aufgedeckt, einmal in jedem Jahre tritt der Ernst des Totenfängers wie ein dickerer Regen vor sie hin: Denke, daß auch du sterben mußt!

Diese Herbstzeit ist so geeignet, nach unseren Toten zu fragen. Nebel erfüllt das Land. Einsamkeit schreiet über die Ackerfelder, haßt auf den verlassenen Plätzen; die Luft ist bewirrt von Straßenflug. Unsere Gedanken haben Zeit, sich mit dem Vergangenen zu beschäftigen, mit unseren Toten.

Da rufen wir uns nun alle, die wir einen geliebten Menschen da draußen liegen haben, sorgen, daß das Grab geschnitten wird, nehmen selbst noch Blumen mit, wenn wir hinausgehen und hängen den Erinnerungen nach, die uns gerade an diesen Tagen so nachdruck kommen.

Wohi dem Menschen, der seine Toten bei sich hat, der weiß, wohin sie zur letzten Ruhe gebettet sind, kann zu ihnen gehen, er kann Zwiegespräche mit ihnen halten, als wenn sie lebten.

Die Gräber so vieler gefallenen Soldaten kennen wir nicht. In Straßen liegen sie oft gebettet, kein Kreuz, kein Stein nennt ihren Namen und doch umfängt sie, die Namenlosen, unsere Liebe mit all der Anbrunn eines zerkerten Volkes, daß sich aufrichten will und nun seiner heiligen Väter gedenkt. Möge ihnen die fremde Erde leicht sein!

Über wir anbern, gehen wir nur um der Erinnerung willen zu unsern Gernern? Ist es nur die Sehnsucht nach einem Berg an Gernern? Nicht auch die Sehnsucht nach einem Zukünftigen? Wie wäre unser Leben überhaupt zu ertragen, wenn es mit all seiner Ungerechtigkeit Selbstzweck bliebe, ohne daß eine gütige gerechte Hand die Dürren ausgleicht und uns für Liebe und Opferinn dankt.

Wir unsern Gräbern setzen Kreuze, die weisen emporen in die Höhe, die zeigen aber auch, daß unser Leben das der „Kreuzfahrer“ ist, die auf der Wallfahrt begriffen sind in jenes unbekannten Land. Täglich kommen wir dem Tode einen Schritt näher, täglich aber auch unserem Ziele näher; das aber ist die ewige Heimat.

Deshalb liegt im Gedanten an die Toten auch nicht nur Schmerz, sondern auch der Trost der Wiederbegegnung alles Verrenten, das guten Willens war. Freunde, es gibt ein Wiedersehen!

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an; da der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach!“

Der Magistrat zu den Arbeiten am Damm.

Der Magistrat wird ausgeschrieben: Durch Beschluß von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung ist schon seit länger Zeit reichhaltig eine Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße, die durch die Ausführung dieser Verbreiterung freigelegt schon unter die jetzigen Arbeiten aufgenommen, welche zwecks Beschäftigung von Erwerbslosen in kurzem angenommen werden sollen. Das die innere Stadt über die st. Arbeiterfrage hinaus durch die Schulstraße nach dem Völkerverbund zu auch nur den Völkerverbund gestiftet werden muß, darüber ist in me ein Zweifel gewesen. Der Magistrat hat nunmehr die Verbreiterung der Schulstraße über die Verbreiterung des Dammes gegenüber der Mittelstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange. Es war daher zweckmäßig, zwecks Beschäftigung der Erwerbslosen auch die Verbreiterung dort vorzunehmen, wo die Stadt allein verfügungsberechtigt ist. Die Verbreiterung erfolgt lediglich in demjenigen Umfang, der durch den reichhaltig festgestellten Bebauungsplan im Einklang mit der Verbreiterung der Schulstraße im Bereich der Dammstraße im Gange.

**Arbeiter, Angestellte,
Beamte, Handwerker
Mittelstand**
auf in die **Deutschnationale**

Verlammlung

am Montag, den 24. November 1924,
abends 8 Uhr im Casino

Es spricht Herr Geschäftsführer **Voigtländer-Halle** über die Frage:

Kann uns der Sozialismus retten??

Es ladet höflichst ein

**Deutschnationale Volkspartei,
Deutschnationaler Arbeiterbund.**

**Deutsche Volkspartei.
Deutl. Wahlversammlung**
in der „**Sunkenburg**“
Sonnabend, den 22. Nov., abends 8 Uhr.
Redner:
2. Reichstagskandidat **Kaumann** **Rudoke-Halle.**

Theater-Verein Merseburg
e. V.
Montag, den 24. November 1924 Nachm. 3/4 Uhr
im **Tivoli**

Kindermärchen Hänsel und Gretel
nach der Musik von C. Humperdinck.

Preis je Platz 60 Pf. Kartenverkauf in der Geschäftsstelle des Merseburger Tageblatts ab Montag Vorm. 8 Uhr. Der Verkauf.

Beschäftigungsmann sucht
500 Mk.
geg. 600 Mk. Rückst. nach
1/2 J. absol. Sicherh. vorh.
Off. u. G. N. 610 a. d. Exp.

Der deutsche, schöpferische Mensch
Deffentlicher volksstümlicher Vortrag
von Dr. Ludwiga Benninghoff, Hamburg
(Herausgeber der Werke „Geistige Form“, „Romanikland“
und „Das freundige Herz“)
am Montag, den 24. November abends 8 Uhr
im **Herzog Christian, Weissenfellerstraße.**
Eintritt 0,75 Mk.
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband,
Ortsgruppe Merseburg.

Anerkannt beste Marke **Michel** Anerkannt beste Marke

für Hausbrand und Industrie.

Nasspreßsteine — Rohbraunkohle — Ia. Grudekok
Steinkohlen — Ia. Anthrazit — Hüttenkoke jeglicher
Herkunft — Ia. Zentralheizungskok.
Brennholz in Räum, gespalten und gebündelt, Baustoffe.

Im grossen. Frei Haus — ab Lager. Im kleinen.

Mittel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H.

Neumarkt 67. Merseburg. Fernruf 82.

Deutsche Volkspartei. Deffentliche Wahlversammlungen:

Bündorf: Gasthof Conrad, Montag, den 24. Nov., abends 8 Uhr; Rednerin: **Frau Leo, Reichstagskandidatin;**

Daspig: Gasthof Schröter, Montag, den 24. Nov., abends 8 Uhr; Redner: Landtagskandidat **Brenner-Merseburg;**

Schkeuditz: Bahnhofshotel, Dienstag, d. 25. Nov., abends 8 Uhr; Redner: Kaufmann **Rudoke, 2. Reichstagskandidat;**

Gross-Lehna: Zur Eisenbahn, Dienstag, den 25. Nov., abends 8 Uhr; Redner: Landtagskandidat **Brenner-Merseburg;**

Burgliebenau: Gasthof Schedlock, Dienstag, den 25. Nov., abends 8 Uhr; Redner: Ober-Reg. = Rat **Dr. Siecke-Merseburg;**

Lochau: Gasthof Schulze, Dienstag, den 25. Nov., abends 8 Uhr; Redner: Inspektor **Worbes-Merseburg;**

Borbürg: Gemeindegasthof, Dienstag, d. 25. Nov., abends 8 Uhr; Rednerin: **Frau Leo, Reichstagskandidatin.**

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.
Dienstag, d. 25. Nov. 1924 Nachm. 7/5 Uhr. Saalstr. 4.
Vortrag:
„Die Gewohnheit der Wollen“
3. Teil. (Herr Prof. Klein) Gäste willkommen.

Gebr. Bethmann,
Werkstätten
für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Grosse Steinstraße 79-80.

Vornehme Speisezimmer.
3
I fast neuer Seals-Hüchmantel u. I fast neu beige Cabardine-Kostüm in preiswert zu verkaufen, abends nach 7 Uhr. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Räume zu Geschäftszwecken
geeignet,
in Verkehrsreicher Gegend sofort zu mieten o. zu pachten. Off. St. u. M. N. an die Expedition d. Bl.

Hausgrundstück
in **Merseburg,**
in besserem Zustande mit 2 fremder. Wohnungen, sol. wegschaftl. preisw. u. gutm. Bedingungen zu verkaufen. Grundstück 3 bis 50 0 G. 24. Bau 70 Mq. im St. Toron zur sol. Abm. verkauft. Off. u. d. 22000 G. 24. **H. Franke, Merseburg, Lindenstraße 11.**

2 leere Zimmer
möglichst mit Kochgelegenheit per sofort oder später o. gelehrt. Off. u. W. W. 557 an d. Exped. d. Bl.

Preisermäßigung
bei Auslieferung von **Haarverarbeiten** erhalten Sie in den Wintermonaten Off. u. O. V. 584 an die Exp. d. Bl.

Herrnregeklub
sucht noch 4-5 nette, anständige Herren. Off. u. G. N. 629 a. d. Exped. d. Bl.

20j. Dame sucht nette Freun.
Offert m. Bild erb. u. G. N. 622 a. d. Exp. d. Bl.

Werkstatt für moderne Bildereinrahmung
Merseburg
Kl. Ritterstr. 4
Kl. Ritterstr. 4

Ei rrahmung von Bildern werden sauber und staubfrei zu mäßigen Preisen bei prompter Lieferung aus-eihrt. — Große Auswahl in gerahmten und ungerahmten Bildern.

Glaseri und Kunsthandlung G. Burgmann.

Gute Photographien
als Geschenk auf den Weihnachtstisch.
Das Kinderbild
besonders für Vater oder Mutter.

Atelier Forneck
Roßmarkt 3.
Aufnahmen täglich von 8-5 Uhr.
Kinderaufnahme erbitte höflichst in der Zeit von 10-3 Uhr.

Vorzügliche Vergrößerungen
nach jedem Bild.

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!
Das Richtige in **Herren-Unterhosen** regulär geft., hell u. grau aus guten Garnen

mittlere Qualität 3
Größe 4
gute Qualität 6
Größe 4

in allen Größen, auch extra weit, am Lager. Diese Qual. sind stets nachzubeden.

H. Hendel Geleg. 29
Gebr. 1828

Unterkleidung all. Art f. Herren u. Kinder

Einen neuen Beruf auch als Nebenberuf, findet jeder
Erstzuzuchende
und Abgebau durch die interessante neue
„**Der Erstzuzuchmarkt**“
Protokoll 30 Pf. bar. Nachnahme 25 Pf. mehr
Verlag Paul Stresemann, Berlin G. D. 32.

Alte, angesehene
Viehversicherungsgesellschaft
sucht für größeren dorigen Bezirk tüchtigen **Generalvertreter**
mit guten Beziehungen zur Landwirtschaft. Weitergehende Unterstützung wird zugesichert. Umgehende Off. erb. an die Generaldirektion des Central-Viehversicherungs-Vereins a. G. Hildesheim.

Sportwesten 12,50

Wollspezialgeschäft H. Schalk
Belgruße 13.

1.

Die deut
und geflern
erarerer ma
ngliches W
heit die Cr
ffision zur
Deutschland
bepon sprech
dieser Berch
träge stehen
darüber Au
ergerberenti
ährend die
Information
Definitivität
nate r e i h
neuenhlich
in die Frage
nationalabgab
das Gebiet
kann auch i
abhängig im
entlicher zu
betritt, ab
nicht m i n
wiler 24hre
als eine Ab
Sport dar
höheren
und es ist u
gibt, welche
wäre. Ein
en Schädli
abwegig, ist
auch für die
nützlichen
dieser Fr
des Schler
gibt es tei
gebung, dem
Beziehung i
und jede
neuer sch
aus selbsti
abgeben u
Wahrung h
ermöglichst
gabe zugun
und den S
abmieses f
sionsregelun
dauern nicht
alla hatte,
mied, der
und sich i
Beziehung
ger überha
für anherft
über Zula
tages und
halten sie
nein schäd
nische Neg
das, das B
schaffen, da

Der

[16]
Draufger
th und d
„Bir m
„Ich ho
Die schü
„Ich
bei ihrem
und es ho
hort sein,
„Burrbau
„Stimmes
„Ich do
„Sie sch
„Sie mit
„Sie rei
„und verdr
„und sch
„gleiden 2
„Stadt zur
„gebunden
„Das st
„doh er vo
„Beziehung
„in Diene
„Bengatz
„Bollmer
„erleben 3
„in entron
„tarr auf,
„den alten
„„Sie m
„nicht him
„Zwei Ge
„Der al
„an der ta
„Bild über
„erriet sel
„Denken
„der Dera
„dann au

Um die Wirtschaftsverträge.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen gehen weiter aufgenommen worden. Auch in London...

Wirtschaftsverträge zu geben vermag. Wir haben immer noch den Zolltarif von 1902 und es kann auch wohl keine...

Politische Rundschau

Dem Verdiente seine Krone!

Der Sozialist Paul Loebe, einstmaliger Reichstagspräsident, sprach dieser Tage in mehreren Wahlergebnissen...

Geleitwörterung in Preußen verboten!

Der Kreisleiterverband Potsdam hatte, wie auch in früheren Jahren, die Pflicht gehabt, am Sonntag seine im Kreisfreie gehaltenen Mittelfeier durch eine Gedächtnisfeier...

Dant an Dr. Seipel.

Der Bundespräsident hat an Dr. Seipel ein Schreiben gerichtet, in dem er Dr. Seipel und den übrigen Kabinettsmitgliedern für die hingebende und unermüdete Tätigkeit...

Die neue österreichische Regierung.

Folgende Namen weist das neue Kabinett in Österreich auf: Kanzler und Inneres: Dr. Rameis (Christl.-Soz.);...

Amerika beteiligt sich nicht an den Finanzkonferenzen.

Ein Telegramm aus Washington berichtet, daß der amerikanische Vertreter bei der kommenden Finanzkonferenz in Paris eine Beteiligung an der Erörterung der internationalen...

Schafft Heimatbühneren.

Ein Vorschlag von Felix Burckhardt.

In jeder Stadt, in jedem Dorfe möchte eine Heimatbühner sein. Bühner sind das ausereleise Bestium der...

Heimat — für ach so vielen ein leeres Wort! Sie wissen nicht, welche Schätze in diesem unheimlichen Worte schlummern...

Die Heimatbühner soll uns hierbei behilflich sein. Aus Heimatbühner können wir Heimatbildung erwarten.

In die Zeit unserer Vorbäter wollen wir uns vertiefen, wollen uns erschauen lassen von dem, was sie erlitten und ertragen...

Es muß die Heimatbühner alles bergen, was über Geschichte, Volkstum, Weltkenntnis, Schöne, Tiere und Pflanzen...

Welcher Segen wird von solcher Heimatbühner ausgehen, die mit Liebe gepflegt sein will. An ihre Spitze soll man nicht Wenigen stellen...

Spröde und rote Haut. Aufsprüngen der Hände und des Gesichtes, Buntbleich und unreinen Teint...

Der indische Zauberer.

Roman von V. vom Vogelsberg.

Dräugen sang gedämpft ein Gong. Das Mädchen erhob sich und blickte mit unwillkürlich das gleiche. 'Wir müssen uns trennen!' sagte sie...

Das gute alte Gesicht leuchtete für einen Augenblick auf, dann trübelte Ludwig Wolmer mit allen Zehnen eines zur Hinrichtung schreitenden mit. Aber droben auf der Terrasse...

Burkhardt lachte in sich hinein. 'Sie werden sich wundern. Er kam zu mir und empfahl mich der Freundschaft eines gewissen Felix Burckhardt, heute morgen.'...



Nach Eintreffen großer frischer Ladungen stehen von Sonntag, den 23. d. Mts. ab

30 Stück Original ostpreussische **Milchkühe** sowie hochtragende Kühe in nur allerbesten Qualität bei mir preiswert zum Verkauf

Louis Nürnberger

Bieh-Import
Merseburg. Telefon 28.

Unvergleichliche Bekanntheit! Höchste Preise!

Karl Tänzer

Adolf Gähfers Nachfolger
Fab. Frau M. Tänzer
Merseburg — Entenplan 7

Spezialgeschäft für

Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.

Feinest 259.

Goldne Qualitäten. Große Auswahl.

Feine Pelze

Spezialität:

Jacken, Mäntel und Edelfüchse

Schmidt & Oppermann

Leipzig, Reichsstraße 30/32

Telephon 20366.

Wand-Fernsprech-Teilnehmer - Verzeichnis

für Büros, Geschäftshäuser, Hotels usw. sehr geeignet
Preise ab Pfennig
Erhältlich in der Geschäftsstelle Sälterstraße 4
— und in der Filiale Gothardstraße 38.

Bei Eis und Schnee
gebrauch' sie täglich
Stets scharf und
Kronentritt unmöglich.



Original-H-Stollen

mit der Fabrik-Markte
Leonhardt & Co. BERLIN-SCHÖNEBERG
Zu haben bei Ihrem Eisenhändler oder Schmied

Meine alten Schuhe

sehen wie neu aus, seitdem ich sie nach der neuen Methode mit der wohlriechenden Schuh-Creme „Tuberan“ behandle (das Wort ist leicht zu merken: „tan mit der Tube“ kurz „Tuberan“). Genaue Anweisung wie man ohne sich die Finger zu beschmutzen sein elegantes Schuhwerk selbst pflegen und wie neu erhalten kann, senden wir Ihnen nebst einer Probetube der wohlriechenden Tuberan-Creme, wenn Sie diesen Zeitungsausschnitt mit Ihrer geriaten Adresse zu einem mit 5 Pfennig frankierten Umschlag stecken und einleiten an die A.-G. Abt. Tuberan, Dresden-Bl. 6. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Gandvierte

erhalten Credit und Hypotheken. (Bei an Saitenbach 84, Halle a. S. 1.)

Ein an selbständiges flosses Arbeiten gewöhnte durchaus perfekte

Stenotypist

sofort gesucht. Schriftliche Referenzen, unter 310/24 an die Expedition dieses Blattes.

Größere Zigarettenfabrik mit gangbaren Marken übergibt Generalbetrieb für den dortigen Platz nur an solventen Steuerlager Inhaber. Offerten unter L. H. 725 an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Ernst Rulfes

Feinruf 421 Gothardstr. 16 Feinruf 421

Tuchhandlung - Herrenschneiderei

Vorteilhafteste Bezugsquelle für beste Qualitäten in

Loden - Mäntel für Damen, Herren Knaben

Loden - Anzüge mit warmen Futter

Loden - Joppen mit warmen Futter für Herren, Burfschn und Knaben

Gummi-Mäntel, große Auswahl

Winter-Paletot u. Ulster feinste Ausführung, Erfolg für Maß

Windjacken.

Pianos Flügel

Harmonien mehrjährige Garantie. Teilzahlung

Aust. Slawik

Piano-Magazin

Halle a. S.

Große Wallstraße 8.

BATSCHARI CIGARETTE

Mercedes 8

Das einstimmige Urteil alter Zigarettenkenner lautet: „Mercedes die Leibmarke der treuen Batschari-Raucher!“

Alle Sorten

Kernseifen mit besonders hohem Fettgehalt 70-85%

Schmierseifen weich und gelb.

Franz Wirth,

Seifenfabrik, Roßmarkt 1.

Bruchleiden

Brüche sind heilbar ohne Operation, ohne schmerzhaftes Einspritzen. Vollständig ohne Verunstaltung.

Zur Behandlung kommen: Leisten-, Schenkels-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche.

Sprechstunde in Merseburg, Mittwoch, den 26. November, vorm. 9-1 Uhr „Müllers Hotel“.

Dr. med. H. L. Meyer, prakt. Arzt Spezialbehandlung für Bruchleiden

Hamburg, Schauenburger Straße 4.

Über 100 amtlich beglaubigte Atteste Geheilten liegen vor der Sprechstunde aus, z. B.:

Hierdurch spreche ich Ihnen meinen Dank aus für Ihre schnelle und wirklich gute Behandlung, denn nach kaum einem Vierteljahr ist mein Bruch vollständig verschwunden. Wie ich Ihnen feierhaft mitteile, bin ich bereits operiert worden, doch ist der Bruch nach kurzer Zeit wieder hervorgetreten. Ich habe mich schließlich nach Ihren Behandlungsvorschlägen entschieden, nie hieran meinen Dank zu verflüchten brauchen, als auch sonst bei dem Vervollständigen keine nennenswerten Schmerzen verspürte. Ich muß wiederholt danken u. bin jeders. gerne bereit, einmaligen Mißgläubigen persönlich meine Heilung mitzuteilen.

Braunschweig. Hermann U., Zuflüchter

Ihre Verlobung

zeigen Sie am besten durch eine sauber ausgeführte Familien-Drucksache an. Wir liefern:

Trauerdruckfachen — Verlobungsanzeigen
Bemählungsanzeigen — Geburtsanzeigen
Dankfagungen — — — Einladungen usw.

Merseburger Druck- u. Verlagsamt

L. Balg.

Sälterstraße 4. Gothardstraße 38.

— — — Telephon 100 und 101.

Behrlings-Gesuch

Für das Kontor und Lager einer hiesigen Fabrik wird ein kaufmännischer Lehrling zum 1. 4. 1925 gesucht.

Bewerb. u. 313/24 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Girebjame Leute

finden lohnende Beschäftigung. Aufgehoben an „Merkur“, Leipziger, Krönerstraße 16

Bis 10 Mk. u. mehr täglich Verdienst. Prospekt mit Garantie-Erklärung gratis. B. Wagenknecht, Verlag, Leipzig.

Suche einen tüchtigen

Reisenden.

Es wollen sich auch abgeheuete Bewerber melden. Gehalt, Prov. und Spesenzuschuß. Angebote an die Geschäftsstelle, Gothardstr. unter Nr. 312/24.

Erste Firma bietet eine

höhere vornehme Existenz

mit hohem Jahreseinkommen durch die Uebernahme einer General-Vertretung mit Niederlage ein. arbeitsfreud. Herren, Branchekennntnis nicht erforderlich, da Anleitung u. Stammshaus erfolgt. Büro, Lager u. Telefon wird gestellt, monatliche feste Zushüsse. Kapital u. Altersangabe erw. Offerten unter

Nr. 572 an

via Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.

Geistroh-Verladung

Güterbahnhof Merseburg

Dienstag, den 25. November 1924.

Güterbahnhof Gauschädt

Freitag, den 28. November 1924.

Auktion!

im Gasthof zur Eisenbahn, Kößchan, Montag, den 24. November

von vorm. 11 Uhr an werden folgende Gegenstände gegen sofortige Barzahlung versteigert:

1 Jagdwagen, 1 Sofa, 1 Hantelaber, 1 großes Juwelen, 1 große Waagenwinde, 1 Reinigungsmaschine, 1 großes und kleines Butterfaß, 1 Zentimeter 1 Quartwänder, 1 Jgel, 1 Krümmer, 1 Kochmaschine 1,10x30, 1 großer runder Tisch für Landwirtschaft passend, ferner 1 Sofa, 1 Chaiselongue 1 mittlerer Wäschekorb, 1 Regulator, noch verschiedene landwirtschaftliche und Hausgeräte, ein großer Vöhen Ausschuh einer und Giebkammer.

Alle Gegenstände sind in sehr gutem Zustande. F. Meinhardt, Versteigerer — Kößchan — Telephon 32.

persil bleibt persil
das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Die Geheimnisse von Ciskawan.

Nach historischen Quellen nachgefragt von Kurt Hennemeyer-Halle. (Fortsetzung aus Nr. 270.)

Als der Graf das alte Schloß auf dem Domänenquart zu seinem Wunsche. Da aber der Graf im Gebirge sich stets Ciskawan bezogen hatte fand er allerdings nicht alles nach im höchsten Grade anständig zeigte, so wurden auch im Laufe kurzer Zeit die letzten im stehenden Einrichtungen beseitigt und das Gefolge mit seinen beiden großen Stockwerken und dem Erdgeschosse fanden dem Grafen, der Grafen und dem schweigenen Diener zur Verfügung. Das häusliche Dienstpersonal wurde nur um eine Köchin vermehrt, die jedoch niemals das Schloß verlassen durfte. So hielt es die viele Jahre aus, bis die endlich das Gehen auf bloßer Erde ganz verlernt hatte. Die Vermittlung mit der Außenwelt besorgten drei Personen, die in Hildburghausen wohnten und das Schloß nie betreten durften. Eine dieser drei Personen, ein Mädchen aus dem Dorfe, gab jeden Morgen die Milch durch ein Fenster an die Köchin ab und erhielt auf demselben Wege ihre sonstigen Aufträge.

So lebten nicht die viele Menschen allein und vor jedem Zutritt von außen verteidigt. Wenn nun nun erfahren, daß diese in das Schloß gleichsam eingemauerte Köchin das Amt der Grafen binnen sechsundzwanzig Jahren nur zwei Male sah, ja, daß sogar der aufsteigend in so hohem Vertrauen stehende Kammerdiener niemals selbst die Grafen in ihren Zimmern besuchte, sondern, daß er, ja, die Speisen nur in das Speisezimmer trug wo der Graf in die Empfang nahm, so müssen wir, trotz aller vom Grafen allein ausgehenden Befehle, doch zu der Erkenntnis kommen, daß in der Grafen die Hauptperson lag, um deren Schicksal das Geheimnis sich lagert, das zu außerordentliche Vorsichtsmaßregeln gegen seine Enttarnung in Anspruch nahm.

Für die Vornehmheit dieser wunderbaren Schloßbewohner sprach ihre Lebensweise, die besten Speisen und Getränke kamen auf die gräfliche Tafel, der Keller mußte stets gut versehen sein. Am auffälligsten für die ländliche Zurückgezogenheit erscheint der bedeutende Aufwand an Garderobe, die alle in Frankfurt am Main bestellt war. Der Graf trug nur das Korsett und wo der Graf in das Haus nie länger als 14 Tage. Ebenso hart war der Bedarf an Glacehandschuhen, von der seinen Leinwände ganz so schweigen.

Uns erscheint es heute unbegreiflich, wie eine Obrigkeit so gleichgültig über diese Angelegenheit hinweggehen konnte. Ich früher behauptet worden, daß der Graf von jeder polizeilichen Aufsicht freigesprochen, weil er dem Herzog oder der Herzogin sein Geheimnis anvertraut haben soll. Wir müssen diese Behauptung als erfundene ansehen. Durch den damaligen Waffner von Ciskawan, der früher Lehrer und Erzieher der herzoglichen Kinder gewesen war, habe der Herzog in Erfahrung gebracht, daß der Graf in Bezug auf die von ihm gemieteten Räume einen Brief habe. Diese Gelegenheit benutzte die Herzogin, um dem Grafen in einem kurzen französischen Handbillet zu schreiben, daß sie sich freue, ihm die Erfüllung seines Wunsches von Seiten des Herzogs zuzusagen und dabei einen Dank auszusprechen zu können für die Wohlthat, die er im Lande bewirkt. Es erfolgte allerdings eine Antwort, ebenfalls französisch, geistreich und artig, aber so laughaft, jeder Wohlthätigkeit einer solchen Korrespondenz entsprechend, daß der Graf, er hoffe, später noch das Glück zu haben, ihrer Dankschuld sich persönlich nähern zu dürfen, sogar als Gegenstück von jeder Annäherung auszuschließen ist.

Ein desto innigeres Verhältnis entspann sich zwischen Waffnerhaus und Schloß. Gleich eines der keltischen der Welt. Es entspann sich eine Korrespondenz zwischen beiden Parteien, die einen Einblick in das Wesen jenes merkwürdigen Unbekannten gestattet, der in allen Gebieten der Politik und der Wissenschaften ein haunenerregendes Wissen besessen haben muß. Seine Sprachkenntnisse erstreckten sich über das Französische, Englische, Deutsche, Lateinische und Griechische, wobei das Holländische oder Wahrscheinlichkeit nach seine Muttersprache gewesen ist. In vielen Briefen des Grafen äußerte sich eine sehr lebhaftes Sympathie für die Bourbonen und die Schicksale der Emigranten nach dem Sturze Napoleons. Dabei sei auch bemerkt, daß alle Briefe wieder zum Schloß zurückkehrten. Einmal, als dieser von der Jagd in der Regel mit Obleien und einem karierten Wetzstein nur zwei Male fand der Waffner ein charakteristisches Siegel, das drei Eulen im Felde zeigte. Aber trotz allen freundschaftlichen Verkehrs hütete der Graf auch gegen den Waffner sein Geheimnis auf das Strengste. Ja, noch mehr, die Verträge gegen den Waffner ging in die Tat, daß dieser von der jahrelang geführten Korrespondenz auch nicht ein einziges Wort mit dem Grafen schriftlich zurückhalten durfte. Die Briefe, welche die gräflichen Schriftstücke (und zwar stets mit weißen Glacehandschuhen) überbrachte, mußte sie, samt der Antwort des Waffners, auch sofort wieder mit zurückbringen. Die beiden Männer, die 1830 der Land und oft während der Jahre des Grafen, ein freundschaftliches Benehmen Meinungsstump die Helfer einander riefen, haben im Leben nie ein Wort mit einander gesprochen. (Schluß folgt.)

Kanonen die Allen Amerika!

Die Frage, ob man im Altertum eine Kunde von Amerika hatte, scheint zunächst ganz widerlingig; sie kann aber noch unangenehm sein, wenn es auch unangenehm ist, die befragenden zu beantworten. Nachdem man jetzt ziemlich einmütig erwiesen hat, daß Amerika schon mehr als 480 Jahre vor Kolumbus von den Normannen entdeckt u. im Mittelalter nicht ganz unbekannt war, ist es immerhin lohnend, sich mit den Anhaltspunkten zu beschäftigen, die auf eine Kunde vor Columbus hinweisen. In dem Aufsatz des Herrn Hennemeyer behandelt sich das Problem in einem Aufsatz der Leipziger „Illustrirten Zeitung“. Die Karthager sind unzweifelhaft auf den Azoren gewesen, da dort karthagische Münzen gefunden wurden. Auch der jenseits der Azoren liegende Sargasso-See war im Altertum bekannt wie eine Stelle bei Strabon zeigt. Da ist es denn durchaus nicht so unabweislich, daß europäische Seefahrer, freiwillig oder unfreiwillig, noch weiter nach Westen über das Sargasso Meer hinaus gelangt sein können. Plinius spricht einmal von einer Insel Daggia, die 5 See-Tageereisen westlich von Britannien mit 3 anderen Inseln liegen soll. „Auf einer von ihnen“, schreibt er, „haben die Barbaren, sei Kroanos von Jona gefangen, gehalten sein eigenlicher Sitz, die aber auf dem Festlande jenseits jener Inseln und des Meeres, das man Transomer nennt, nach diesen Angaben kann man in der Insel Daggia die Barbaren, in den anderen Inseln Island und seine Vorläufer, in dem „großen Festland“ Grönland oder Amerika sehen. Kurz vor dem Kriege kamen aus Amerika auffällige Nachrichten, nach denen altgriechische Münzen in den Vereinigten Staaten gemacht sein sollten, so wollte man zu Hannot im Staate Illinois eine altgriechische Münze und in der Nähe von Chicago sogar ein Grab von „Soldaten König Alexanders“ mit griechischen Inschriften entdeckt haben. So zweifelhaft diese Meldungen auch sind, so werden sie doch mit den Spuren anderer Kultur zu sammenhängen, die man in Amerika gefunden hat. Ebenfalls ist die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß schon im Altertum Beziehungen zwischen der Alten und der neuen Welt stattgefunden haben. Wenn man weiß, daß in 7 Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts nicht weniger als 15 Male von unentdeckten Verbindungen zwischen Asien und Amerika über die arctische Route im stillen Ozean bis in nordamerikanische Gewässer nachweisbar sind, so muß man zugeben, daß solche Verbindungen bei dem viel spärlicheren Aufstiege des Meereswegs ausgeschlossen sind. Umgekehrt liegt einmütig fest, daß Bewohner der neuen Welt im Altertum vereinzelt nach Europa gelangt sind. Nur in dieser Hinsicht ist es nämlich eine Tatsache, daß ein verloren gegangener Schrift des Cornelius Nepos deutet, die bei Ptolemäus Melas überliefert ist. Dort wird vom Jahre 60 v. Chr. gemeldet, daß einige Jüder vom Vater-König den Römern nach Gallien als Geschenk gebracht wurden; sie waren durch Sturmgewalt an Germaniens Küste verdrängt worden. Da man damals alles was fremd war, in das alte Babel und Vorderland Indien verlegte, so brauchen diese merkwürdigen Menschen natürlich nicht von dort zu kommen; es müssen Gesimo gewesen sein, die in ihrem Kaiser über den Ozean verdrängt wurden. Sind doch solche Fälle von Verfabren kleiner Gesimo-Kajaks nach Europa mehrfach in der Vergangenheit, so unter anderem im 11. und im Jahre 1492, wo ein Boot mit mehreren Toten und einen lebenden Gesimo bei Neuen angebracht wurde; in die schottischen Gewässer lief bis in die neuere Zeit Gesimo-Boote verdrängt worden. So ist eine Kunde von Americas im Altertum vielleicht schon vorhanden gewesen; ebenfalls aber hätte man das Vorhandensein einer neuen Welt, wie eine Kunde, die sich nicht als eine solche darstellt, auch nicht in frühen Zeiten werden Jahrbücher finden, da der Ozean die Fesseln der Natur sprengt, da eine ungeheure Erde sich öffnet und Tibhis der Steuerung der Argonauten neue Welten entdeckt und Äquale nicht mehr das äußerste unter den Ländern sein wird.

hat von 2 1/2 Jahren. Gegen Dornes beantragt der Staatsanwalt 5 Jahre Gefängnis, gegen Dora Schmann 3 Jahre Gefängnis und gegen die Krankenschwester Luise Schwarz, als die am wenigsten Beteiligte, 1000 Mark Geldstrafe.

h. Braunburg, 20. November. (Verstärkt.) Auf dem Kreisbauernkongress der deutschen Volkswirtschaft wurde der Bergarbeiter Streik aus Cöthen durch pöblich hereinbrechende Erdmässen verhängt. Der Unglückliche konnte nur als Viehe geborgen werden.

Wiesbaden, 21. Nov. (Regierungsrat Billigmann.) Die Stadtverwaltung hat die Wahl zum Oberbürgermeister gewählt. Die Wahlkommission hat die Wahlkommission in ihrer letzten Sitzung den Regierungsrat Billigmann zum Oberbürgermeister als Nachfolger des Oberbürgermeisters Wundt, der eine Wiederwahl abgelehnt hat.

Münster, 13. November. (Leutnant Udet nicht abgeklärt.) Die Nachricht von dem Absturz des Fliegerleutnants Udet hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erregt. Es liegt eine Vernehmung mit dem Piloten Schwärzmann vor, der in Münster, kurz nach dem Abflug aus 60 Meter Höhe abstürzte und tot unter seinem Flugzeug hervorgezogen wurde.

Guben, 20. November. (Krematorium.) In Unwesenheit des Regierungspräsidenten und zahlreicher Vertreter von Städten und Feuerbestattungsvereinen aus Berlin und der Provinz Brandenburg wurde das Krematorium, das erste im Regierungsbezirk Frankfurt a. D., eingeweiht. Das Krematorium ist nach Plänen des Magistratebauamts Rimmeler ausgeführt worden. Um tiefen Zustandkommen haben sich besonders der frühere Oberbürgermeister von Guben, Dr. Glöckner, der Vorsitzende des Feuerbestattungsvereins verdient gemacht.

Aus aller Welt.

Not der Christenheit im indischen Orient.

800 000 Armenier vor dem Hungertode. Von den nach Millionen zählenden Flüchtlingen und Vertriebenen, die aus der Türkei vertrieben sind, hat das Jute in die indische Halbinsel für die Christenheit bei dem Auftrage hunderttausende am Leben erhalten können. Noch immer aber sind nicht weniger als 800 000 Armenier in dem nördlichsten Orient und in alle Welt verstreut, die sich in größter Not befinden und nicht ohne fremde Hilfe leben können. Dazu kommt noch das Elend der unzähligen Christenfrauen und -mädchen, die in türkische Dörfer eingeschleppt sind und in türkischen Hütten als Sklaven gehalten werden.

Der Türkei ist zwar durch die Friedensverträge die Pflicht auferlegt worden, die geraubten Christenfrauen und -mädchen, die gefoltert und geschunden worden sind, wieder in ihre Heimat zu schicken und die gefolterten Christenfrauen und -mädchen, die in türkischen Hütten als Sklaven gehalten werden, freizugeben, und der Weltkund hat all denen, die sich um ihre Befreiung bemühen, seinen Schutz zugesagt. Trotzdem geschieht aber nichts zur Rettung dieser mitleidigen Christen aus ihrer Gefangenschaft. Die deutsche Orientmission, die gegenwärtig in Osnabrück 400 Vertriebenen verpflegt, hat deshalb jeden einen Aufruf an die gesamte deutsche Christenheit erlassen, und darin die Bitte ausgesprochen zur Unterstützung ihres Hilfswerkes, das der Förderung und des Ausbaues so sehr ringend bedarf.

Osnabrück, 21. Nov. (Fleischer besucht die norddeutschen Länder.) Wie verlautet, beabsichtigt der Fleischer des norddeutschen Fleischer mit dem Notarhofschreiber Schweden und den anderen norddeutschen Ländern einen Besuch abzustatten. Außerdem ist Fleischer eingeladen worden, in Schweden Vorträge über seine Erfindung zu halten.

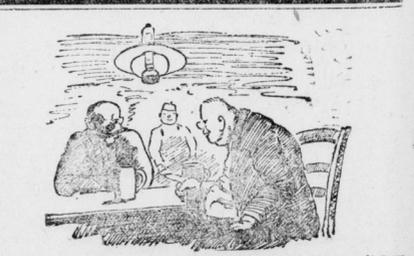
Aus dem Reiche.

Aus der Reichshauptstadt.

Strafantrag im Glöckner-Feld. Im Prozeß Glöckner-Feld begann nach den verhängten Reuebernehmungen in der letzten Verhandlung der Staatsanwalt Dr. Weissenberger sein Plädoyer. Der Staatsanwalt warnte sich an das Gericht, dem Angeklagten Dornes mit mildernden Umständen zu geben, da Dornes zweifelsfrei verurteilt worden und durch künftige Gefängnis in die Sache verurteilt werden sei. Nach dem Strafantrag Glöckner in mildernden Umständen, in Aussicht auf die Gutachten der Sachverständigen, zugestimmt werden, die dem Angeklagten für geistig minderwertig erklären. Im Hinblick aber auf die Gemeingefährlichkeit Glöckners bedingte der Staatsanwalt, Einsetzungen in Höhe von 44 Tagen Gefängnis. Er erließ dem Strafantrag Glöckner in mildernden Umständen von 10 Jahren Gefängnis zusammenzusetzen. Ferner beantragt er Ehrenrechtsverlust auf die Dauer von 10 Jahren und Anrechnung der Untersuchungs-

Bunte Zeitung.

Die Viehesage. Es war während des Krieges Sitte in A., daß sich jeder, der auch nur eine etwas hervorragende militärische Stellung besetzte, nicht nur beim Großherzog meldete, wenn er in der Residenz weilte, sondern auch bei der alten Großherzogin. Nun kam eines Tages ein biederes Landsturmmajor zu der alten Dame, der verwundet gewesen war und wieder ins Feld ging. Sie unterließ sich leutselig mit ihm und stellte am Schluß der Audienz die Frage: „Sagen Sie, mein lieber Major, wozumal kann ich denn Ihren Seiten zu Weihnachten eine Freude machen?“ Der Biedere antwortete erlich und gerade heraus: „Kannst ich immer das beste, königliche Spieß!“ Ein wenig scharf kam es dem milden Greisemann: „Sie meinen Tafelgüter?“ Der Major, in der Annahme, die alte Dame habe vielleicht doch schwerer, sagte mit geschloßenen Augen: „Mein, Sie können! Königlich! Heben! Und schlingt Ihnen und schlingt Ihnen die Hände zusammen, als ihm mit Lebenswichtigem Lächeln entgegen wurde: „Also, gut, dann werde ich Tafelgüter schicken! Alles Gute, mein lieber Major!“



„Und ich trank an diesem Abend noch etliche Krüge mit dem Mann.“ „Und wieviel - wieviel Morde“, fragte ich gepöbelt, haben Sie in Ihrer - in Ihrer Praxis, wenn ich so sagen soll, gehabt?“ „Nicht weniger als sieben, davon zwei Doppelmorde!“ erwiderte er augenrollend. „Nun, mein Herr“, sagte er, „das ist doch nichts Besonderes! Ich habe Ihnen schon, daß ich in die dreißig Jahre im Geschäft bin. Na, und wenn man so seine drei Jahrzehnte am Gericht herumtritt und über den Armenienverkehr berichtet.“ „Ne, vorerst sagen Sie?“ „Da meine -“ „Ne, vorerst sagen Sie?“ „Da ich nicht Ihnen noch nicht vor gestellt habe, Gerichtsberichterstatter Seebalds Knopp.“ Wie fiel ein Stein von dem Herrn, so groß und schwer, daß er in frühen Zeiten vielleicht einmal von einem Altertumsforscher als typischer Sündenstein beschrieben werden wird. Im diesen Stein erleichtert, traten wir in die kleine Kegelkammer ein. Und ich trank an diesem Abend noch etliche Krüge mit dem Mann, der seit dreißig Jahren - dem Verdröckten lebt.

„Sie sagen, Sie machen in allem!“ fächte ich weiter. „Aber schließlich hat doch jeder - wie soll ich sagen -? so na, so ne Art Beschäftigung, in dem er Beförderer leidet und das ihm in seinem Fortkommen am förderlichsten ist!“ „Ganz recht!“ fuhrte er, „das ist auch bei mir der Fall. Es verhält sich von selbst, daß ich die kleinen Sachen links liegen lasse. Mordraub, Taschendiebstahl und dergleichen sind Dinge, die man Anfangen und Stümpfen überlassen soll. Sie bringen einem nicht das Salz in der Suppe!“ „Natürlich, natürlich!“ pflichtete ich bei. „- und mit Diebstahlsgehisten gehe ich mich auch nur ab, wenn etwas drin liegt. Es muß mindestens eine Sanduhr Moment dabei sein; sonst lohnt sich die Sache kaum. Sagen Sie, mein Herr, wie verhält es sich mit dem Mord?“ „Auf meinen linken Handrücken, weshalb er sich entschuldigte,“ ichen Sie, da hatte ich wirklich einen ganz netten Einbruch. Mittlere Sache! Nichts übermäßig Aufregendes! Über doch ganz passabel! Was meinen Sie, was mich dieser Einbruch eingebracht hat?“ „Na, Sie raten es doch nicht! Ganz 65 Pfennige!“ Dabei klappte er während mit dem Fuße auf. „Ich verordnete ihm, daß ich für solchen Sündenlohn so etwas nicht unternehmen würde.“ „Besser“, fuhr er fort, „sind schon Wandauffälle, diese lohnen sich! Den Teufel noch einmal, da sitzt doch kein Poente drin!“ Und seine Augen funkelten in flackerndem Glanze. „Aber das allerfeinste ist und bleibt für unsereinen doch eine Mordsache! Am besten ein Raubmord, möglichst geheimnisvoll und schmerzhaft, wissen Sie, ein Mordgehen. Die ganze Gegend in Aufruhr bringt. Aus so einer Sache läßt sich Kapital schlagen!“ „Mir lief der kalte Schweiß an der Stirn herunter. Zum Glück blinnte uns aus ziemlicher Nähe schon das farge Licht des Dorfwirtschafts entgegen, das am Rande der Straße lag. Wenn er jetzt läßt überfließen, so würden der Wirt und seine Leute meine Hülferufe hören können.“

In diesem Augenblick sah ich mich, als ob seine Augen sich beständig in meine Augen verbohrt hätten. Ich beschloß, ihm seine Eier zu dämpfen, spielte ich wie zufällig mit der Kette, wobei ich bemerkte, mir sei es ebenfalls verteuert schlecht ergangen: über eine Stahlkette sei ich auch noch nicht hinausgekommen. „Er schien meine Worte zu überhören. „Nein“, fuhr er wie in Gedanken fort, „Seide habe ich wahrhaftig nicht dabei bekommen. Obwohl ich in meinem Fach durchaus auf der Höhe bin!“ „Worin machen Sie denn hauptsächlich?“ warf ich schäutern ein. „Zum Teufel, worin soll ich machen! Wenn ich es sagen soll, in allem! Das bringt mein verflorter Beruf nun mal so mit sich. Man muß wachen, was einem im Wege liegt. Wobon soll unteriner schließlich Weib und Kind ernähren?“ Der Unglückliche, der bedrückt war er auch noch! Meine Phantasie übte mich ein freundschaftliches Benehmen eine blonde Frau brachte einen arglösen Anbater zur Tür. Weisheit ahnte beide nicht, welcher Art von Broterwerb sie ihren Lebensunterhalt verdantten. „Mein Interesse für diesen Menschen wuchs von Minute zu Minute, so unheimlich er mir als Begleiter in dieser entsetzlich öden Heidenwelt war.“



Sein Waid war unheimlich....

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 47

Merseburg, den 22. November

Sühne.

Skizze von Hedwig Stephan.

Nachdruck verboten.

Mehr als zwei Jahre war es nun schon her, aber der leidgebeugten Frau, die mit dem Kranz aus weißen Rosen dem Kirchhof zuschritt, schien es, als sei es gestern erst gewesen, daß sie weinend vor dem frischen Grabe der Tochter zusammenbrach, verzweifelt und lebensüberdrüssig. Nie würde diese Wunde sich mehr schließen, nie würde die Zeit den heilenden Balsam darauflegen, von dem der Prediger so zuversichtlich gesprochen hatte!

Und was den Schmerz so unsäglich bitter machte, das war die Gewißheit, daß es doch nicht so hätte sein müssen.

Wäre Ruth einer Krankheit erlegen, gewiß, dann würde sie auch geklagt und gehadert haben, aber sich schließlich doch in Ergebung einem höheren Ratschluß gefügt. Aber so — so — um dieses Menschen willen.

Sie hatte es ja nie begriffen, wie ihre feine, stolze Ruth sich ihm so bedingungslos hingeben konnte, hatte sich heftig gegen den Einfluß gewehrt, den er unbestreitbar auf empfängliche Naturen auszuüben imstande war. Es hatte auch nie ein ruhiges Glück zwischen den beiden gegeben, selbst nicht in den ersten, seligen Brautwochen — immer eine schwüle Unrast, ein krankhaft gesteigertes Empfinden, Eifersuchtszügen und übertrieben stürmische Versöhnung. Bis dann Ruth so still wurde, dunkle Schatten unter den Augen bekam und hohle Wangen, und Frau Helene an einem Ballabend Zeuge werden mußte, wie Erich unverhohlen Ruths beste Freundin, eine dunkle feurige Schönheit, umwarb und die sanfte, holde Braut vernachlässigte. Alle Qualen gekränkter Liebe, gekränkter Eitelkeit erduldet sie mit der Tochter, mußte hilflos zusehen, wie der schlechte, flatterhafte Mann ihrem angebeteten Kinde das Herz zertrat.

Sie selbst brachte sie fort, in ein kleines Seebad, zur Erholung und Ablenkung, und von da bekam sie dann statt des erwarteten Sonntagsbriefes die Nachricht von ihrem tödlichen Unfall. Sie sei unbedacht zu weit herausgeschwommen, hätte wohl die Kräfte verloren —

Ihre besonnene, verständige Ruth! O nein, sie sah klar, nur zu grausam klar — Ruth hatte sterben wollen, weil alles getrogen, hatte, was ihrem Leben Halt und Inhalt verlieh — die Freundschaft und die Liebe.

Wie oft schon hatte sie sich den Kopf zergrübelt mit solchen Gedanken, wenn sie diesen Weg ging, und immer wieder war dann die Frage in ihr aufgetaucht: Wozu lebst du noch? Nur um Ruths Grab zu pflegen? Wozu kehrtst du in dein ödes Heim zurück? Und immer aufs Neue stieg brennend der Wunsch in ihr empor, neben der Tochter eine Ruhestätte zu finden — dort drüben, wo die umgestürzte Marmorsäule hinter den Trauerweiden hervorleuchtete.

Langsam ging sie näher und zögerte dann. Da stand noch jemand am Grabe — eine Dame im schwarzen Kleid — Sie blieb sie stehen und wartete. Sie wollte niemand dort treffen, mit niemand reden. —

Jetzt wandte die Fremde sich um und hing einen Kranz über die Säule. Frau Helene stieß einen halblauten Schrei aus. Das war ja Irma — Irma Over, die Ruth den

Verlobten weggenommen hatte, die an allem Jammer schuld war — wie durfte sie es wagen, hierher zu kommen, diese Stätte zu entweihen? Fortweisen wollte sie sie — fortjagen —

Mit ein paar Schritten war sie neben dem Hügel und wollte eben die Lippen zu einem harten Wort öffnen, als die gebückt Dastehende sich aufrichtete und sie ansah. Ja, konnte denn das Irma sein? Die Schöne, Strahlende, von der es immer wie ein Strom pridelnder Frische ausging? Ein müdes, blaßes Weib war das, dem Kummer und Lebensnot tiefe Runen in das magere Gesicht geschnitten hatten!

Sie nickte Ruths Mutter mit trübem Lächeln zu.

„Ja, ja, ich bin es wirklich, Frau Lorenzen!“ Und dann, Frau Helenes feindselige Blicke fast trotziger erwidern, fuhr sie fort:

„Sie dürfen mich ruhig an Ruths Grab lassen — wenn ich schlecht an ihr gehandelt habe, dann habe ich das gebüßt — ach, tausendfach gebüßt!“ Sie legte die Hände über die Augen und söhnte leise auf.

„Sie wissen wohl gar nicht, Frau Lorenzen, daß Erich mich geheiratet hat, nachdem wir zwei Monate verlobt waren? Er wollte es nicht — er war meiner ja schon längst überdrüssig — aber mein Vater drohte ihm, und da entschloß er sich denn dazu — feige war er ja auch, der Dumm.“

„Ach, Vater hatte mir keinen Dienst damit erwiesen! Erich warf die Maske ab und zeigte sich mir ganz in seiner wahren Gestalt — er betrog mich, er quälte mich, er machte mich unmöglich bei allen Bekannten, er trat meinen Stolz mit Füßen — oh, unsere Ehe war eine wahre Hölle, so übertrieben das auch klingt! Und dabei hielt er sich immer so, daß er mir keinen Grund zur Scheidung gab — ich sollte ja gehen, ich sollte ihn „böswillig verlassen“.“

Schließlich hielt ich nicht mehr aus — ich lief fort mit meinem Kind, mit meiner kleinen Ruth — wenn ich auch kein Zuhause mehr hatte, denn mein Vater starb, als Ruth eben geboren war. Und solange das Geld reicht, das ich für meine Schmutzfachen bekommen habe, geht es ja auch — was dann werden soll, weiß ich nicht.“ Ihre Augen sahen mit einem starren Blick ins Leere. „Arbeit ist jetzt so schwer zu haben — und ich bin auch nicht mehr ganz gesund.“

Erschüttert hatte Frau Helene zugehört. Und zum ersten Male, seit sie den Sarg hier ins Grab gesenkt hatten, kam etwas wie ein leiser Trost in ihr wundtes Herz. Wenn Ruth nun das alles durchgemacht hätte, wenn sie auch so dasäße wie dies arme, gebrochene Geschöpf — war es da nicht besser, sie ruhte still und friedlich, als daß sie ein Leben voll Bitternis und Enttäuschung unwillig weiter-schleppte?

Und ein warmes Gefühl von Mitleid und tiefem Erbarmen überkam sie. Sanft legte sie ihre Hand auf Irmas abgekehrte Finger.

„Armes Kind, armes Kind!“ sagte sie weich. „Im Grund haben Sie ja weiter nichts getan, als es Ruth auch tat. — Sie haben einen Unwürdigen zu sehr geliebt. Und haben so schwer dafür bezahlen müssen! Sehen Sie, wir sind nun beide einsam und vergiffen — wollen wir unsere Last nicht zusammen tragen? Mein Haus ist so groß und so

leer — könnten Sie mit Ihrer Kleinen zu mir und gönnen Sie mir, ein Kinderlachen zu hören und ein paar weiche Arme um meinen Hals zu fühlen — Sie würden mir damit mehr geben, als ich Ihnen!"

Da nickte die blasse Frau unter Tränen und zog wortlos die Hand, die noch die ihre umschloß, an die Lippen.

Das hysterische Halsband und die Kagenpfote.

Von Gräfin Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem.

(Copyright by M. Feuchtwanger, Halle.)

„Daß dich das Mäuslein beißt!“ war alles, was der alte Herr zunächst auf diese Rede zu antworten wußte, indem er Hedwig über die auf seiner Nasenspitze balanzierende Brille mit ein paar großen Augen ansah. „Dunnersüßchen!“ fügte er hinzu, und suchte augenscheinlich noch nach einem dritten, weniger erklärenden als kräftigen Ausruf, als Hedwig in ein unwiderstehliches Lachen ausbrach.

„Das muß ja eine nette Sache sein, wenn sie Ihnen, ausschließlich Ihnen die Sprache raubt,“ rief sie mit einer Heiterkeit, die ein gewisses Gefühl der Enttäuschung im Keime erstickte, und nach einem verunglückten Versuch, ernst zu bleiben, lachte der Justizrat mit.

„Na, Gott sei Dank, die 20 000 Mark scheinen sich wenigstens noch nicht fest in Ihrem Kopf verkapselt zu haben,“ sagte er erleichtert. „Ich gestehe, daß ich mir im Augenblick erst klar machte, wer es ist, die sich zu dieser bößfälligen Sache meldet, und das hat mich tatsächlich etwas auf den Pfropfen gesetzt. Ja, mein liebes Fräulein Hedwig, um was es sich handelt, kann ich Ihnen nicht sagen; ich will mit der Geschichte nämlich nichts zu tun haben und kann es auch von meinem Standpunkt aus nicht; aber die Versicherung habe ich versprochen Ihnen zu geben, daß die — hm — Person, von welcher die Annonce ausgegangen ist, eine durchaus einwandfreie genannt werden darf. Auch wer sie ist, darf ich nicht sagen; das sollen Sie erst erfahren, wenn Sie sich mit Ihrer Absicht einverstanden erklärt haben; lehnen Sie ab, dann will sie ungenannt bleiben. Haben Sie den geschlossenen Wagen bemerkt, der draußen vor meiner Tür steht? Nun also, dieser Wagen soll Sie zu der Ungenannten bringen; sie wird Ihnen sagen, um was es sich handelt, und falls Sie ablehnen, wird er Sie wieder vor meine Tür zurückführen, ohne daß Sie wissen, mit wem Sie gesprochen. Ich bilde mir zwar ein — aber das geht mich nichts an. Auf meine Versicherung hin, daß Sie die Fahrt ins Dunkle seelenruhig antreten dürfen, daß Ihnen dabei bei der — Person kein Haar gekrümmt werden wird, können Sie diese sonderbare Einleitung ohne weiteres riskieren.“

„Herrschafft! Jetzt wird's interessant,“ rief Hedwig aufspringend. „Also ich fahre. Hätte ein Fremder mir dergleichen zugemutet, wäre meine Antwort selbstredend „danke für Obst und Süßfrüchte“ gewesen; aber da Sie mir zureden —“

„Es fällt mir gar nicht ein, Ihnen zuzureden!“ fiel der Justizrat ein. „Ich habe nur gesagt, daß Sie auf meine Versicherung hin die Fahrt ruhig riskieren dürfen. Uebrigens sehe ich nicht ein, weshalb ich Ihnen — nicht zu der Sache, denn das kann ich nicht, sondern eben nur zu der Fahrt zureden sollte. Ich nehme nämlich fest an, daß Sie an Ort und Stelle für — Obst und Süßfrüchte danken werden, und wenn Sie nach der Rückkehr vor die Schwelle meines Hauses noch einmal bei mir vorsprechen wollen, um mir mündlich die Versicherung zu geben, daß lustige Streiche für Sie keinen Reiz mehr haben, dann kann ich Ihnen vielleicht einen kleinen Wink darüber geben, wo Ihr Herr Bräutigam eine Anleihe ohne Wucherzinsen aufnehmen könnte.“

„Nun, das wäre immerhin schon etwas,“ meinte Hedwig lachend. „Und nun jetzt — auf in den Kampf! Ich bin nun nachgerade neugierig wie eine Nachtigall und gespannt wie eine Biolinnsait.“

„Nun, Ihnen kann zur Entspannung ja sehr leicht geholfen werden,“ schmunzelte der alte Herr und begleitete sie selbst hinaus bis vor die Haustür, vor welcher ein hochgelegener Brougham ohne Abzeichen auf dem Schläge stand, bespannt mit dicken Knappen, die ein noch dikkerer Kutscher lenkte. Dieser höchst würdevoll aussehende Mann lästete beim Erscheinen des Justizrates den Hut und behielt ihn solange in der erhobenen Hand, bis Hedwig eingestiegen war, worauf er in kurzem, durchaus nicht übermäßigem Trab davonfuhr.

In dem mit dunkelgrünem Damast gepolsterten und ausgeschlagenem Kapee war es soweit ganz behaglich, nur etwas

schmal, weil die Wagenfenster geschlossen und die grünen Vorhänge derselben festgeschloffen und festgeklopft waren.

„Ala,“ dachte Hedwig amüsiert, „der Zweck der Uebung ist, daß ich nicht wissen soll, wohin die Reize geht. Eine recht kindliche Vorsichtsmaßregel, da ich ja im glücklichen Besitz von zwei Händen und von früher her damit vertraut bin, wie man solche Vorhänge aufmachen kann. Das hat man natürlich bei einer Bewerberin um den Preis für den lustigen Streich nicht vorausgesetzt. Aber ich will gar nicht wissen, wohin dieses nette Behütel, diese Erinnerung an das, was einst gewesen, mich fährt; das Geheimnisvolle daran hat doch seine Reize, und da dieser gute Justizrat mich ja selbst in den Wagen brachte, so kann ich nicht behaupten, daß die Sache mich aufregt. Nach seiner Einleitung hätte man sich vielleicht auf das Abenteuer überhaupt nicht einlassen sollen, aber warum hätte ich nicht einmal zur Abwechslung etwas spazieren fahren dürfen?“

Dieses Vergnügen, falls von einem solchen in dem hermetisch geschlossenen Wagen die Rede sein konnte, dauerte übrigens nicht lange. Nach kaum zehn Minuten hörte Hedwig die Equipage in eine gedeckte, holzgeplasterte Einfahrt rollen, ein Diener in dunkler, vornehmer Livree öffnete den Schlag, führte sie durch ein teppichbelegtes, mit grünen Blattpflanzen decoriertes Vestibül eine breite, mit roten Plüschläufern besetzte weiße Marmortreppe hinan in den ersten Stock, und in diesem durch einen mit gediegener Pracht möblierten Salon zu einer mit einer Portiere verhängten Tür, hinter welcher er verschwand. Hedwig hat: nur gerade so viel Zeit, festzustellen, daß sie sich ihres Wissens zum ersten Mal in diesem Naume befand, als der Diener auch schon wieder erschien und sie mit etwas Gemurmeltem, das wie „lassen bitten“ klang, einlud, das Zimmer zu betreten, dessen Portiere er zurückschlug, um sie hinter ihr wieder fallen zu lassen.

Hedwig stand nun in einem mit prächtigen, alten Möbeln eingerichteten, angenehm großen und sehr beaglichen Wohnzimmer, zwischen dessen beiden Fenstern quergestellt ein großer Diplomaten schreibtisch stand, und vor diesem saß in einem hohen Lehnsstuhl eine enorm dicke Dame mit schneeweißem Haar und immer noch schönen, feinen Zügen, welche gleich ihren schlanken weißen Händen, der allgemeinen Verfertigung des Körpers entgangen waren. Ein Blick nur auf die starke Gestalt in tadellos gearbeiteten schwarzem Reformkleide genügte Hedwig, zu wissen, bei wem sie sich befand; sie machte der Dame eine sehr graziose, tiefe Verbeugung und sagte verbindlich:

„Durchlaucht haben gewünscht, mich wegen Ihrer Annonce zu empfangen?“

„Was? Sie kennen mich?“ rief die Dame überrascht. „Da hat also doch der alte Quatschkopf, der Justizrat, nicht dacht halten können!“ setzte sie laut denkend hinzu.

„Verzeihung, Justizrat Gillus hat nichts, aber auch gar nichts gesagt,“ erwiderte Hedwig belustigt. „Ich darf sogar behaupten, daß er weniger als nichts gesagt hat; der Wagen, der mich hierherbrachte, war verhängt und ich habe meine Neugier auch bezähmt, durch Lüften der Fenster Vorhänge zu erfahren, wohin ich gefahren wurde. Aber da ich die Ehre habe, die Frau Fürstin von Bogelsburg zu kennen —“

„Das heißt, Sie haben mich irgendwo gesehen, gefragt, wer die dicke Pastete ist, und mich natürlich an meinem Embossment wiedererkannt,“ fiel die hohe Dame und Witwe eines mediatisierten Fürsten nicht scharf, aber doch berichtigend ein.

„Ich habe Sie meines Wissens nie gesehen, — da mein Integrität nun aber hinfällig geworden ist, so bitte ich Sie, auch das Ihrige zu lüften.“

„Ich heiße Hedwig von Harlachung und wurde Durchlaucht vor zwei Jahren, als mein Vater hier Minister der Auswärtigen Angelegenheiten war, auf einem Ball vorgestellt.“

„Herrje, ja, — jetzt bin ich im Bilde!“ rief die Fürstin, Hedwig die Hand reichend. „Sie waren die wunderhübsche Dame in dem griechischen Kunstmuseum, in welchem der greulichste Kirchverkauf wurde, und waren so freundlich, mir den Kreppebesatz an meinem Kleide anzusetzen, den mir in dem gräßlichen Gedränge jemand abgetrampelt hatte. Ja, ja, ich erkenne Sie nun wieder. So, nun setzen Sie sich hier zu mir auf diesen Sessel und sagen Sie, warum Sie auf meine Annonce geantwortet haben. Doch nicht der Belohnung wegen, wie?“

„Doch, einzig und allein der Belohnung wegen, Durchlaucht,“ erwiderte Hedwig, Platz nehmend, mit vollkommener Offenheit. „Gerade eben diese Summe erwerben zu können, würde für mich eine Epoche meines Lebens bedeuten: sie würde mich in die Lage versetzen, den heiraten zu können, mit dem ich seit über zwei Jahren verlobt bin.“

Die Fürstin schlug die Hände zusammen.

auf den
 rationsg
 ronnen
 28. Okt
 Hieraus
 schubgen
 fischen
 lung des
 regerun
 rell, die
 ich e d r
 Abder
 Abortun
 billigt r
 wirtschaf
 die in d
 hehen.
 Sibort
 fignung
 in Anp
 Günstig
 Reumun
 berecht
 in m d
 lgen E
 Kond
 Boglun
 Entsch
 500 000
 die Ent
 Zuppen
 Die No
 Hühner
 Eine
 lchen R
 Kond
 erkläre
 Kamme
 lung e
 auf Be
 die ant
 die an
 diefer C
 ingenor
 baftet
 Girard
 wieder
 gen. y
 erhielt
 aufgesch
 Sarr
 Sarr
 der zw
 wartet

„Und dazu brauchen Sie solch' elende paar Kröten?“ fragte sie mit der ganzen Ravität einer Person, für die 20 000 Mark noch keine „Summe“ sind. „Ja, lieber Himmel, hat denn Ihr Vater, der Minister — aber das geht mich nichts an: vergessen Sie, — bitte, die halb ausgesprochene taktlose Frage. Also: Sie wären zu einem Streich aufgelegt, den selbst auszuführen ich außerstande bin. Eigentlich ist's mehr ein feder Streich, aber das ist Sache der Auffassung. Jedenfalls macht Ihre Persönlichkeit mir die Erklärung leichter, als bei einer Wildfremden, bei der ich ein tieferes Verständnis zur Sache nicht voraussetzen dürfte, bei der ich manches umschreiben müßte. Apropos: Durchlaucht! Er war ein Un-erzitztsfreund meines Vaters, zu dessen Lebzeiten wir mit ihm im geselligen Verkehr standen.“

„Und er hat Ihnen nicht abgeredet, zu mir zu kommen?“
 „Weder ab- noch zugeredet. Er hat mich einfach zum Wagen begleitet und die Erwartung ausgesprochen, mich bei der Rückkehr wiederzusehen.“

„Soooo? Nun, das wollen wir mal abwarten,“ sagte die Fürstin trocken. „Ehe ich meine Erklärung beginne, liebes Fräulein von Harlachten, sehen Sie sich mal hier diese Photographie eines Schmuckes an, und sagen Sie mir dann aufschätzig und ohne jede höfliche Beschönigung, was Sie davon halten.“

Mit diesen Worten nahm sie aus einem eingelegten Koranländer neben ihrem Schreibtisch eine große, sorgfältig kolorierte Photographie auf, welcher in natürlicher Größe auf einem fast senkrecht gestellten Kissen ein Halsband abgebildet war, und reichte sie Hedwig, die wohl zu dieser Einladung ein etwas erstauntes Gesicht machte, denn sie sagte rasch hinzu: „Es gehört zur Sache, wie Sie sehr bald erfahren werden. Aber erst möchte ich wissen, was Sie von diesem Schmuck halten wie Sie ihn bewerten, und bitte auch, sich das Bild davon, die Form genau einzuprägen.“

Das war für ein geübtes Auge, wie Hedwig es für der gleichen Dinge hatte, nicht schwer, selbst wenn das photographierte Halsband nicht so eigenartig gewesen wäre, wie man es im allgemeinen höchstens noch in den Sammelkästen großer Museen sieht. Der Schmuck bestand aus zwölf gleich großen durch Kettenlieder aneinandergefügt, zwölfwellig gearbeiteten länglichen Biedersteinen, in denen tafelförmig geschliffene boneinander verschiedene Steine eingelassen waren, von denen nur jener in der Mitte kleiner als die übrigen elf war. Dafür war seine Fassung etwas breiter, die gleich den anderen auf wunderbar modellierten knienden Engelsfiguren bestand welche erhoben aus der Umrahmung herausstretend, Schilde hielten, in welche die Steine eingelassen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Pommersche Gänse.

Von Heinrich Bandlow.

Als Bismarck Bundesgesandter in Frankfurt war, unterhielt er sich mit dem französischen Gesandten über die heimatischen Gänse, und der lebhafteste Franzose meinte, daß sich die pommerschen Gänse doch nicht mit den Gänzen des damals französischen Elsaß messen könnten. Die Franzosen gaben ja nicht zu, daß irgendwas in der Welt größer, bedeutender, schöner sein könne, als die Dinge in Frankreich sind. Es kam zu einer Wette, und Bismarck schrieb sofort an den Tischler Neumeister in der Sonnenstraße in Greifswald, daß er ihm eine schwere Gans aufzubringen solle. Das war Ehrensache für Frau Neumeister, die nun, wie der schalkhafte Chronist erzählt, die halben Nächte bei den Gänzen saß und ihnen soviel Broppen zuführte, bis eine Gans das Gewicht von 27 Pfund erreichte. Diese sandte die Frau an Bismarck, der damit seine Wette gewonnen hatte. Er bezahlte die Gans nicht nur reichlich, sondern schenkte der Familie Neumeister obendrein ein in Silber nachgebildetes Gänselein, das sich als Salz- und Pfefferfaß auseinanderziehen ließ. Wohin sich später die Familie zerstreut hat und wo das Erinnerungsfleisch geblieben ist, weiß man nicht.

Auch ich war, so erzählte mir ein Kaufmann, einmal beteiligt an einer gleichen Wette. Nämlich ich erhielt von einem Bruder, der in Elberfeld in Stellung war, den Auftrag, eine Gans von 30 Pfund zu kaufen. Es handelte sich um eine Wette von 100 Mark, die er in der Bezechttheit eingegangen war und nun nicht gern verlieren möchte. Ich machte mich damals hinter einem Ladentisch in Straßburg nützlich und fragte natürlich hier und da nach, wo man eine so schwere Gans aufreiben könne. Die meisten antworteten mir, daß mein Bruder wohl das rheinische Klima nicht vertragen könne, ein solcher Auftrag liege ja zehn Kilometer westlich von der Berrücktheit.

Aber ich ließ mich nicht abschrecken und brachte Anzeigen in die Zeitungen. Ein Arzt in Grimmen, der mit meinen

Eltern befreundet war, machte mich darauf aufmerksam, daß in Neuendorf bei Grimmen ein Mann wohne, der in seiner dörflichen Einsamkeit den Ehrgeiz hatte, die fettesten Gänse zu liefern. An diesen strebenden Mann schrieb ich von der Wette, und er antwortete mir, in einem gebildeten Briefe, daß 30 Pfund zwar etwas happig sei, daß er aber versuchen wolle, eine Gans soweit hinaufzunudeln, das Wetter müßte aber günstig sein.

Er suchte also einige edle und vielversprechende Gemäße aus dem Gänsegeschlecht aus, wärmte sie sozusagen an seinen Herzen, pflegte sie mit viel Liebe und noch mehr Gersten-Ischrot, verbarg sie vor dem Angeficht derer, die ihm die Kunst hätten nachmachen können und verwandelte sie in Fett, das auf zwei Beinen watschelte.

Im Herbst kam eine Kiste als Gilgut bei mir an. Zwei fürchterliche Gänse lagen darin, eine über, eine unter 30 Pfund, zusammen 60½ Pfund. Das war ein Ereignis von Bedeutung. Sie wurden zur Schau ausgestellt in den Fenstern eines Geschäfts für Lederwaren, und mein Ruhm flog durch die ganze Stadt. Mein Stolz wurde aber mächtig abgekühlt, als der eigentliche Verfasser der Sache, nämlich der Metzgermeister aus Neuendorf, ankam und die Hand aufhielt. 1.50 Mark forderte er für das Pfund. Donnerwetter, das war eine harte Nuß. Ich mußte versuchen, den Mann milder zu stimmen; im Vertrauen auf dörfliche Biederkeit hatte ich keinen Preis abgemacht und damals kostete das Pfund Gänsefleisch 1 Mark.

Ich schleifte also meinen Mann in den Ratsheller, bewirtete ihn mit einem fürstlichen Abendbrot — Kalbschnitzel mit einer Flasche Rotwein — und redete ihm solange und mit ebreich zu, bis er sich mit 75 Mark für die beiden Fettgänse einverstanden erklärte. Dann verkaufte ich eine davon an das Lederereigenschaft, nur um sie los zu werden; sie hatte eine Leber, worauf sich das gemästete Kalb, das der verlorene Sohn zum Abendbrot erhielt, etwas hätte einbilden können.

Die andere, schwerste Gans reiste als Gilgut nach Elberfeld. Dort wußte man nicht, was man mit dem Best anfangen sollte, das einfachste schien, sie zu braten, und das tat man. Der Koch hat dabei weiter nichts getan als Fett abgeschöpft.

„Hat Ihr Bruder“ fragte ich, „die gemetteten 100 Mark bekommen?“

„Besteht sich! das Geld ist gleich im Statklub, wo die Weiße zustande gekommen war, flüssig gemacht worden.“

„Und hat Ihr Bruder Ihnen die Gans bezahlt?“

„Da kennen sie den guten Jungen eben nicht! Ich habe die 45 Mark nicht wiedergesehen.“

Bunte Zeitung.

Ist der Mann oder die Frau eifersüchtiger? Ein englischer Ehecheidungsrichter hat kürzlich die Frauen das „eifersüchtige Verbrechen“ genannt, und die Bezeichnung hat eine Zeitschrift veranlaßt, eine Umfrage über das Thema zu veranstalten, ob die Frau oder der Mann eifersüchtiger ist. Das Ergebnis aus den zahlreichen Antworten läßt sich in der Feststellung eines Psychologen ausdrücken, der schreibt: „Die Männer sind im allgemeinen im Geschäftsleben aufeinander eifersüchtiger und die Frauen sind aufeinander eifersüchtiger in der Liebe. Ich habe Frauen getroffen, die in bezug auf das andere Geschlecht ganz ohne Eifersucht waren, und ich habe einen Mann behandelt, dem unbegründete Eifersucht sein ganzes Leben vergiftete. Er hatte eine sehr schöne Frau geheiratet, die ihm in 15-jähriger Ehe nicht den geringsten Anlaß zur Eifersucht gab, aber er wurde innerlich von diesem Gefühl verzehrt, und da er seine Empfindungen nicht zu äußern wagte, so traten dadurch schwere Nervenstörungen auf.“ In der Dichtung erscheint der Mann als der eigentliche Träger der Eifersucht. Man braucht nur an Othello zu denken. Aber gerade die Frauen sind es, die behaupten, daß beim Mann die Eifersucht nicht eine solche Leidenschaft erreiche und eine so beherrschende Rolle spiele wie bei der Frau. Eine Dame der Gesellschaft, Lady Alexander, möchte diese geringere Eifersucht des Mannes allerdings auf den Engländer beschränken. „Ausländer sind meinen Beobachtungen viel eifersüchtiger als Engländer,“ schreibt sie. „Der durchschnittliche Engländer ist nur in ganz besonderen Fällen eifersüchtig, und dann schreitet er sofort zur Selbsthilfe.“

Die Herkunft der Visitenkarte. Die Visitenkarte stammt aus Italien. In Padua und Bologna war es, wo im 16. Jahrhundert die Professoren Bergamentstücken mit ihren Namen gebrauchten. Von dort kam sie mit französischen Studenten nach Frankreich. Hier spielte sie eine große Rolle in der Zeit Ludwigs XIV. Die damaligen Visitenkarten waren häufig kleine Kunstwerke, die neben dem Namen und dem Wappenbilde des Besitzers noch kleine Miniaturen, farbige Kleinmalereien und künstlerische Ausgestaltung trugen. Sie blieb bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts ein Vorrecht der höheren Stände. Die Mode hat sich im Laufe der Jahrhunderte gewaltig geändert. Jetzt ist jede weitere Ausschmückung der Visitenkarte streng verboten und einfache

Sachlichkeit Zeitforderung. Dieselbe variiert vom schlichtesten Kartonpapier bis zum echten Pergament und trägt nur den Namen, Titel und Adresse des Besitzers gedruckt, lithographiert oder gestochen, je nach Geschmack und Geldbeutel des Bestellers.

Die Porträtgalerie auf der Briefmarke. Das Bildnis des Generalpostmeisters Stephan auf unjener neuen Zehn-pennigmarke prägt das Aussehen dieses populären deutschen Postmannes allen ein und zeigt, wie glücklich die Erhebung ist, die man einem verdienten Manne auf diese Weise zuteil werden lassen kann. Auch andere Staaten haben ihre großen Männer und Frauen im Bilde auf den kleinen Papierstückchen dargestellt, die als Briefmarken eine so große Verbreitung finden. So ist allmählich eine ganze Porträtgalerie auf der Briefmarke entstanden, die nicht nur die Herrscher der einzelnen Länder, sondern auch andere hervorragende Personen umfasst Erinnerungsmarken mit dem Bilde des Gefeierten werden immer beliebter. Die Franzosen haben den großen Hygieniker Pasteur und den Dichter Rostand auf diese Weise gefeiert; die Amerikaner brachten nach dem Tode des vorigen Präsidenten Harding eine Erinnerungsmarke in Schwarz mit seinem Bildnis heraus, Oesterreich, das Land der klassischeren Musik, hat 1922 eine interessante Briefmarkenserie mit den Bildern von Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert und Johann Strauß herausgebracht, während die Polen auf ihren Marken Baderewski weniger als Musiktribunen denn als ihren ersten Premierminister darstellten. Italien brachte 1910 eine Serie Erinnerungsmarken mit dem Bildnis Garibaldis Merkwürdiger ist es schon daß man in Bulgarien eine Reihe von Briefmarken geschaffen hat, die einen bekannten englischen Zeitungsberichterstatter und seine letzte Ruhestätte darstellten. Es ist dies J. D. Bourdier, der sich durch sein mannhaftes Eintreten für die Balkanstaaten die Herzen eroberte. Ein gewöhnlicher Postmeister von Neudraunshweig Charles Connell hat sich durch sein Bildnis auf einer Briefmarke verewigt, die heute zu den größten Seltenheiten gehört und mit 2000 Mark und mehr bezahlt wird. Dieser Postmeister veranlaßte auf eigene Faust den Druck der Marken von Neudraunshweig mit seinem Bildnis, das er an die Stelle der Königin Victoria setzte. Als diese eigenmächtige Handlung bekannt wurde, waren die Marken schon zum Teil ausgegeben; sie wurden sofort wieder eingezogen, und darüber war der Postmeister so milde, daß er seinen Abschied nahm. Einige Exemplare der braunen 5 Cent-Connell-Marke sind aber doch in Umlauf geblieben und gehören heute zu den größten Seltenheiten. Auf den Neufundland-Marken von 1910 befinden sich die Bilder des Entdeckers der Insel Jean Cabot, der beiden englischen Könige Heinrich VIII. und Jakob I., die die Insel mit Privilegien ausstattete, und des Robt Guin, der die erste dauernde Kolonie hier gründete. Sogar eine biblische Figur hat auf einer Marke Platz gefunden, nämlich St. Paulus auf der 10-Schilling-Marke von Malta, auf der sein Schiffbruch an der Insel und der Angriff durch die Schlange dargestellt ist.

Praktische Winke.

Schuhe wasserdicht zu machen. Man erwärme etwas Bienenwachs und Hammelfett, bis es flüssig geworden ist, und reibe es leicht über die Ränder der Sohle, wo die Stiche sind. Das ist ein einfaches und zuverlässiges Mittel für die nasse Jahreszeit.

Reinigen von Marmorplatten. Die Marmorplatte wird durch Aufgießen von Petroleum oder durch Lauge, mit Salzwasser gemischt, gereinigt. Diese Flüssigkeit wird darauf gegossen, steht eine Stunde auf der Platte und wird dann abgerieben.

Stod- und Kofstede. Stodstede werden aus weißer Wäsche am besten durch Natrienbleiche enifernt, Kofstede durch Klee-salz, das man auf den angefeuchteten Fleck bringt, worauf man den Stoff über die Wölbung eines Blechbüfzels hält, der auf einem Gefäß mit kochendem Wasser ruht. Ist der Fleck verschwunden, so bringt man das Wäschestück in heißes Wasser.

Haus, Hof und Garten.

Unsere Zimmerpflanzen im Winter.

Das ist ein besonders schwieriges Kapitel: denn viele Pflanzenfreunde haben mit der Ueberwinterung und Behandlung ihrer Zimmerpflanzen dauernd Pech, sei es nun infolge falscher Behandlung, zu großer Feuchtigkeit oder Trockenheit oder wegen zu kühlem bzw. zu warmen Standorte. — Auch das Gas soll manchmal schuld sein, doch bedarf diese Frage immer noch einer wissenschaftlichen und praktischen Klärung, denn der Widerspruch sind zu viele, selbst seitens der Fachleute. — Tatsache aber ist, daß Gas, besonders wenn infolge undichter Stellen zu viel ausströmt, den meisten Pflanzen schädlich ist; der Verfasser mußte dies in seiner eigenen Wohnung erleben, und feststellen. — Gegen Gas nicht empfindlich sind alle immer-

grünen Pflanzen mit harten Blättern wie Palmen, *Asparagus*, *Aspidistra*, *Ficus*, während die weichblättrigen und krautartigen blühenden Pflanzen naturgemäß empfindlicher sind.

Man sorge in Räumen mit Gasbeleuchtung jedenfalls sofort dafür, daß die Leitungsröhre auf Dichtigkeit untersucht und die Lampenhähne stets richtig geschlossen werden. Eine andere ebenso wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung der Zimmerpflanzen im Winter ist die richtige Temperatur: da wird viel gelüftet, indem in den allermeisten Fällen die Pflanzen viel zu warm stehen. — Alle blühenden Pflanzen sollten schon ihrer längeren Haltbarkeit wegen früher gestellt werden: man poßt sie damit auch ihrer Kultur und dem vorherigen Standort (Gärtnererei, Blumentaden usw.) mehr an und gerade das Anpassen verstehen viele Pflanzenfreunde noch nicht richtig. Wer heute z. B. im Laden ein Alpenveilchen kauft, das, in einer Temperatur von 8–12 Grad Celsius gezeuget wurde bzw. zur Entfaltung seiner Knospen in einem Kalt-hause gestanden hat, nun aber in einen geheizten Wohnraum mit durchschnittlich 16–20 Grad Celsius kommt, der braucht sich nicht zu wundern, wenn eben dieses Alpenveilchen nach 8 Tagen fast verblüht ist und bereits gelbliche Flecken bzw. Blätter zeigt: meistens läßt man es dann auch noch zu trocken werden, so daß Blumen und Blüten schlappen, was gerade Alpenveilchen am allerwenigsten vertragen können. Dann hat die Herrlichkeit bald ein Ende und nicht selten wird dann ungerechterweise als Missetäter auch noch der Gärtner beschuldigt.

Das gleiche trifft auch bei den Cinerarien, Azaleen, Primeln usw. zu, die meist unter zu großer Wärme und unter dem durch letztere bedingten Ungeziefer leiden, vorzeitig verblühen und verkümmern. Kühl stehen wollen ferner die Kakteen, Nelken, *Erica* (Heidekraut), *Clivien*, *Calla*, Hortensien, Oleander, Geranien und Fuchsien, während etwas mehr Wärme beanspruchen die *Primula obconica*, *Bilbergia*, *Begonia semperflorens*, *Impatiens* (fleischiges Gesien), *Saintpaulia ionantha*, *Heliotrop*, *Margeriten* und *Amaryllis*. Von unseren Zimmerpflanzen bedürfen die blühenden keiner Winterruhe, während alle nicht blühenden eine gewisse Ruhezeit beanspruchen, während welcher sie nur selten gegossen werden dürfen. Dazu gehören in erster Linie die Fuchsien und Geranien. Sie wollen einen trockenen, frostfreien hellen Platz mit höchstens 4–7 Grad Celsius Wärme; aber auch die härteren grünen Pflanzen wie *Conium*, *Ucuba*, *Yucca*, *Yorbeer*, *Buchs* usw. dürfen nicht wärmer stehen; im Gegenteil noch etwas kühler: wenn sie einwandfrei überwintert werden sollen. Vom Düngen der Zimmerpflanzen in den Monaten Oktober bis Februar wolle man vollständig absehen. nur gieße man, wenn trocken ist. Sobald frostfreie Tage sind, lüfte man Zimmer-, Souterrain- und Kellerfenster auf einige Stunden, das tut gut und ist dem Stoffwechsel — wie beim Menschen — so auch bei den Pflanzen sehr zuträglich und förderlich.

Daß blühende Pflanzen näher am Fenster, also heller. Blattpflanzen dagegen dunkler stehen können, dürfte bekannt sein; zu warnen ist aber entschieden, die Pflanzen zu nahe an der Heizung (Dampfheizung oder Ofen) zu stellen; das erzeugt mit tödlicher Sicherheit trockene Blattspitzen und Ungeziefer, das die Pflanzen und besonders die Blätter der Blattpflanzen in kurzer Zeit ruiniert.

Blühende Pflanzen dürfen in den Wintermonaten nicht überdraht, dagegen müssen Blattpflanzen alle 8 Tage auf der Ober- und Unterseite mit lauwarmem Seifenwasser gründlich abgewaschen werden und können dann auch leicht abgebraust werden. Zugluft ist den Zimmerpflanzen sehr schädlich und ist besonders im Winter bei den hohen Temperaturunterschieden von drinnen und draußen streng zu vermeiden.

Zimmerpflanzen irgendwelcher Art soll man im Winter von November bis März nicht umsetzen bzw. verpflanzen: selbst wenn sich die Pflanze aus dem Topfe herausarbeiten sollte, ist ein Verpflanzen in größere Töpfe in den Wintermonaten gewagt, und man muß sich bei solch starken Pflanzen in kleineren Töpfen durch ein allwöchentliches Baden des Topfbodens behelfen, indem man den Topf in einem Gefäß Wasser sich vollsaugen läßt und die Pflanze dadurch vor Trockenheit schützt.

Zum Schluß noch ein Wort den Hyacinthen usw., die man auf Gläser gesetzt oder in Töpfe gepflanzt hat. Sie müssen solange im Dunkeln stehen, bis sich das Glas bzw. der Topf ganz mit Wurzeln durchzogen hat; erst dann nimmt man sie in die Bohrdäume und stellt sie dort zwischen die Vorfenster, wo die von Beginn an überstülpten Papierhütchen solange über den gelben Trieben bleiben, bis der Trieb die Hütchen von selbst hebt. Das Wasser in den Gläsern kann von Zeit zu Zeit nachgefüllt werden.

Wer übrigens noch irgend welche Zwiebelgewächse (*Hyacinthen*, *Tulpen*, *Narzissen*, *Scilla*, *Schneeglöckchen*, *Muskari*, *Crocus* usw.) ins Freie pflanzen will, kann dies jederzeit bei offenem Boden und frostfreiem Wetter tun; nur müssen die gelegten Zwiebeln etwa 5 Zentimeter mit Erde bedeckt und bei ganz strengem Frost noch mit Laub oder Stroh nachgedeckt werden. S. M. Gotha.